

Initiative für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit in Museen

Auf Einladung von Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters haben sich der Vorsitzende der Kulturministerkonferenz, Kultursenator Dr. Klaus Lederer, der Präsident des Deutschen Museumsbundes, Prof. Eckart Köhne, Vertreterinnen und Vertreter der Länder und der kommunalen Spitzenverbände, die Leitungen ausgewählter Museen sowie Expertinnen und Experten für betriebsökologische Fragen am 27. Mai 2021 zu einem Runden Tisch „Museen – Klimaschutz und Nachhaltigkeit“ getroffen.

Der vom Menschen verursachte Klimawandel gehört zu den drängendsten Herausforderungen unserer Zeit. Die dramatischen Folgen sind weltweit sichtbar. Die ökologische und kulturelle Vielfalt unseres Planeten ist ernsthaft bedroht. Jede und jeder kann dazu beitragen, die Erde als Lebensraum für zukünftige Generationen zu bewahren. Dieser Verantwortung stellen sich auch die deutschen Museen und deren Träger. Museen sind wichtige Orte der Bildung und der Begegnung und tragen aufgrund ihrer öffentlichen Breitenwirkung eine hohe Verantwortung. Sie gestalten gesellschaftliche Diskurse, erhalten wesentliche Teile unseres kulturellen Erbes, vermitteln Wissen, ermöglichen die Entwicklung neuer Ideen und kreativer Lösungsvorschläge. Sie können als Träger und Katalysator von Werten und Identitäten kritischer Begleiter sein, Visionen einer besseren Zukunft in die Breite tragen.

Das Pariser Abkommen von 2015 verfolgt das Ziel, die Erderwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter auf deutlich unter 2 Grad Celsius, idealerweise 1,5 Grad, zu begrenzen. Mit Bezug auf die nationalen Klimaschutzziele hat das Bundesverfassungsgericht im April 2021 hervorgehoben, dass die Herausforderungen des Klimawandels nicht auf zukünftige Generationen verlagert werden können. Nationale und internationale Klimaziele werden nur erreicht, wenn alle mitmachen – jetzt und hier.

Der ökologische Fußabdruck auch unserer Museen lässt sich weiter verbessern. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Runden Tisches treten daher miteinander für eine noch stärkere Berücksichtigung von Nachhaltigkeit, von Klima- und Umweltschutz in Museen ein. Das bedeutet, die gesamte Betriebsökologie von Museen in den Blick zu nehmen, etwa beim Bauen und Sanieren, beim Ausstellen, Konservieren, Archivieren und Restaurieren, bei Transport von Objekten, Reisetätigkeit von Mitarbeitenden und Publikum sowie Transport von Ausstellungsstücken, ferner bei der Gebäudetechnik und Gastronomie.

Dazu wollen die Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter im Austausch mit wissenschaftlichen Expertinnen und Experten sowie Akteurinnen und Akteuren aus Politik und Verwaltung schrittweise konkrete Maßnahmen und Praktiken entwickeln und verbessern, um negative Auswirkungen des Museumsbetriebes auf Klima- und Umwelt dauerhaft so weit wie möglich zu reduzieren. Es gilt, wissenschaftlich basierte ökologische Mindeststandards für Museen zu erarbeiten.

Der Deutsche Museumsbund hat sich deshalb bereit erklärt, eine Arbeitsgruppe mit Museumsverantwortlichen, Kuratorinnen und Kuratoren sowie unter Beteiligung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Kulturministerien der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zum Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit in Museen zu gründen. Über deren Zusammensetzung im Einzelnen soll baldmöglichst eine Verständigung durch den Deutschen Museumsbund herbeigeführt werden. Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien wird dem Deutschen Museumsbund die notwendigen Mittel für die Organisation und Tätigkeit der Arbeitsgruppe zur Verfügung stellen und den genauen Rahmen dazu abstimmen.